

Die Coronapandemie

– Kritische Chronologie einer Krise

von Detlef Klöckner

4 | Diskurs

Am 3. Januar 2020¹ meldet die chinesische Seuchenschutzbehörde ein rätselhaftes Lungensyndrom, das auf einem Coronavirus beruht. In den Wochen davor vertuscht das Politbüro Berichte über die neuartige Erkrankung; Ärzte und Journalisten, die im Internet warnen, werden mundtot gemacht. Im Dezember 2019 lagen die ersten Laborbefunde aus Wuhan vor. Peking wies die Labore an, die Proben zu zerstören und sich nicht zur beunruhigenden Diagnose zu äußern. Wochen, die den Verlauf der Pandemie entscheidend beeinflusst haben, verstrichen tatenlos.

Eine Studie der Universität Southampton stellt fest, dass die Zahl der Infektionen in China um mehr als 80 % geringer ausgefallen wäre, hätte man die Gegenmaßnahmen früher ergriffen (Böge 2021), und eine Studie der Gates-Stiftung behauptet: Wäre China den Ansteckungen von Anfang an konsequent nachgegangen, hätte die Pandemie vollständig verhindert werden können (Ankenbrand / Kopplin / Krohn / Lindner et. al. 2021).²

Am 20. Januar erklärt China erstmals, dass das Virus von Mensch zu Mensch übertragen wird und sich medizinisches Personal angesteckt hat. Am 23. Januar dreht sich das chinesische Seuchenmanagement um 180 Grad. Die Millionenstädte Wuhan und Huanggang werden abgeriegelt und vom öffentlichen Verkehrsnetz getrennt. Niemand darf die Städte verlassen. China demonstriert dem Westen fortan mit großem materiellen und propagandistischen Aufwand, wie man erfolgreich eine Seuche bekämpft. Die EU spricht unverhohlen von einer Konkurrenz der Systeme (Gerhards / Zürn 2021). Aber noch bleibt alles ruhig, Corona bekommt in etwa die Aufmerksamkeit eines Ebola-Ausbruchs im Kongo. Beängstigend, aber sehr weit weg.

Am 30. Januar ruft die WHO den internationalen Gesundheitsnotstand aus und am 11. Februar erhält die aus China kommende Krankheit den Namen Covid-19 und das Virus die Bezeichnung Sars-CoV-2. Am 11. März erklärt die WHO Covid-19 zur weltweiten Pandemie.

Am 13. März verhängt die österreichische Regierung eine Quarantäne über den Skiort Ischgl. Zahlreiche Touristen haben sich dort mit dem Coronavirus angesteckt, reisen fluchtartig ab und tragen das Virus in ihre Heimatländer. Ischgl wird zum Superspreader.

Bund und Länder beschließen am 16. März, das öffentliche Leben einzuschränken, und Kanzlerin Merkel erklärt am 18. März die Coronapandemie als größte Herausforderung der Gesellschaft seit dem Zweiten Weltkrieg. Von da an werden Abstands- und Hygieneregeln, eine Maskenpflicht, Versammlungsverbote und Schließungen von Läden und öff-

fentlichen Einrichtungen angeordnet, für Krankenhäuser und Pflegeheime gelten Besuchsverbote.

Am 19. März 2020 zeigt die Tagesschau (ARD) den Einspieler einer Kolonne Militärlastwagen aus der Provinz Bergamo, die Tote in Krematorien befördern. Es folgen Bilder von reglosen Patienten auf einer Intensivstation und von Pflegepersonal in futuristischer Schutzkleidung. Die italienische Gesundheitsministerin sagt in einem Interview, dass Covid-19 das staatliche Gesundheitssystem, nach ihrer Aussage eines der besten der Welt, vollständig überfordert.

Bis Ende März sterben dort mehr als 10.000 Menschen im Zusammenhang mit Covid-19. Was unwidersprochen bleibt, ist, dass infolge einschneidender Sparmaßnahmen Italien auf ein marodes Gesundheitswesen blickt, Kliniken in der Lombardei schon bei herbstlichen Grippewellen kollabieren, die Region Norditalien unter massiver Luftverschmutzung leidet, die dort mehrfach vorerkrankten Gestorbenen an chronischen Atemwegserkrankungen litten und durchschnittlich über 80 Jahre alt waren, was in etwa der allgemeinen Lebenserwartung entspricht.

Das Krisengebiet Lombardei war eine denkbar schlechte Folie für die Bewertung und die nachfolgenden Maßnahmen, aber es bildete den Kompass und beförderte die Pandemie zur Katastrophe und zum gesellschaftspolitischen Jahrhundertereignis, bevor sie so recht begonnen hatte. Ähnlich dramatische Beiträge legen den Tonfall der nächsten Wochen fest. Die USA, mit überbeuertem Gesundheitssystem und Millionen chronisch kranken Menschen ohne Krankenkassenversorgung, entwickeln sich zum Land mit den höchsten Corona-Fallzahlen und einer exorbitanten Sterberate.

Am 30. April kommt es nach einem österlichen Teillockdown bereits wieder zu ersten Öffnungen und in ganz Deutschland zu Demonstrationen gegen die behördlichen Maßnahmen. Es geht eine bunte Mischung aus Linken und Rechten, Esoterikern, Verschwörungstheoretikern und Unzufriedenen aller Couleur auf die Straße und beklagt die Einschränkung von Freiheitsrechten.

Soweit zur Formungsphase der Coronapandemie. Auffallend waren unbedachte, sich häufig widersprechende politische Entscheidungen zu Prävention und pandemischer Steuerung. Von Anfang an beherrschten ein autoritärer Duktus, Dramatisierung und Drohgebärden die mediale Kommunikation, und in Verbindung mit fachlichen Fehlern der Politik trug dies zur Verängstigung und Verunsicherung der Bevölkerung bei.

Kommentare zum Beginn der Pandemie

Hätte man es ruhiger und bedachter organisieren können? Durchaus. Die Expertise für Pandemien ist vorhanden. Die Politik hätte nur ihren Gesundheitsämtern, ihren epidemiologischen und infektiologischen Instituten folgen und unterstützende Politik aus der zweiten Reihe betreiben müssen, wie es vor Covid-19 üblich war.

¹ Alle diskreten Zahlenangaben aus dem Jahresrückblick der FAZ, 6.12.2020, S.16 ff., und aus Böge / Sattar 2020.

² Um die Daten- und Informationsflut einigermaßen überschaubar zu halten, habe ich mich weitgehend auf die Berichterstattung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung beschränkt, einer Tageszeitung, die für journalistische Qualität bürgt und sich nicht dem Verdacht aussetzt, plakativ und populistisch zu kommentieren.